



**Norbert Grob/Bernd Kiefer (Hrsg.)**  
**(unter Mitarbeit von Ivo Ritzer):**  
*New Hollywood*. Stuttgart 2017:  
 Reclam. 368 Seiten, 12,90 Euro

## New Hollywood

Ende der 1960er-Jahre befand sich die amerikanische Filmindustrie in einer schweren Krise. Die altbewährten Rezepte funktionierten nicht mehr. Gesellschaftliche Veränderungen führten zu einem Wandel in der Publikumsstruktur. Das Familienpublikum blieb dem Kino fern. Das Publikum insgesamt differenzierte sich. Die Hollywoodstudios setzten zunehmend auf männliche und jugendliche Zuschauer. Große Produktionen wie *Funny Girl* (1968) und *Hello, Dolly!* (1969) konnten nicht mehr ihre Produktionskosten einspielen.

Innerhalb der Studios führte das zu einer zunehmenden Verunsicherung. Man wusste nicht mehr, welche Stoffe funktionierten und welche nicht. Dazu kam, dass kleinere Filme, teilweise sogar unabhängig produzierte, zu Überraschungserfolgen wurden. Die Herausgeber des Bandes *New Hollywood* fassen es prägnant zusammen: „Letztlich hatte Hollywood verloren, was einmal seine größte Stärke war: die Fähigkeit, den Erwartungen der Zuschauer gerecht zu werden“ (S. 27).

*New Hollywood* ist der vierte Band der Reihe „Stilepochen des Films“, die von Norbert Grob bei Reclam herausgegeben wird. In bewährter Manier wird zunächst in die Epoche eingeführt. Danach werden, in chronologischer Reihenfolge, die prägendsten Filme der Epoche in Aufsätzen analysiert. Zum New Hollywood konnte es nur kommen, weil die USA sich „Ende der 1960er-Jahre im Schnittpunkt einer politischen, kulturellen und vor allem medialen Aufbruch- und Umbruchsituation“ (S. 22) befanden. Diese oft geschilderte Situation Ende der 1960er-Jahre wird heute, 50 Jahre nach 1968, noch einmal ins Gedächtnis gerufen. Besonders aufschlussreich ist dabei der Hinweis auf die medialen Umbrüche, da sie die Biografien der beteiligten Filmemacher prägten. Bei den New-Hollywood-Regisseuren handelte es sich um die erste Generation US-amerikanischer Cineasten, die ihr Vorbild in den Nouvelle-Vague-Kritikern und -Filmemachern fanden.

Kurz werden die Anfänge von New Hollywood geschildert, von *Easy Rider* (1969) über die Bedeutung von Roger Cormans Produktionsfirma American International Pictures bis

zu den Regisseuren der ersten Stunden wie Monte Hellman, Jim McBride, Shirley Clarke und Norman Mailer. Hervorzuheben ist, dass die BBS-Gruppe, bestehend aus den zwei Produzenten von *Easy Rider* und einem Freund (Bert, Bob und Steve), ein eigenes kleines Kapitel erhält. Diese heute wenig bekannten Filme gehörten zu den experimentierfreudigsten des frühen New Hollywood. Da sie alle durch dieselbe Produktionsfirma entstanden und ihr Vorbild die Nouvelle Vague war, kann hier von einem gemeinsamen Gruppenstil innerhalb von New Hollywood gesprochen werden.

Im ausführlichsten Abschnitt der Einleitung gehen die Herausgeber auf Themen, Genres und den Stil der New-Hollywood-Filme ein. Deutlich wird, wie prägend diese Filme für die Modernisierung des amerikanischen Kinos waren. Genres wurden hinterfragt und neu arrangiert. Das klassische Erzählkino wurde ebenso, wie es bereits im europäischen Autorenfilm der späten 1950er- und frühen 1960er-Jahre geschehen war, zur Seite geschoben. Es etablierten sich neue Erzählmodi, die experimenteller, lückenhafter, weniger handlungsorientiert und offener waren.

Pessimistisch zeigen sich die Herausgeber über den Fortbestand und die Einflüsse von New Hollywood: „Als Stilepoche hat das New Hollywood die 1970er-Jahre nicht überlebt“ (S. 56). Sicher, Produktionen amerikanischer Studios waren in ihrer Breite nie wieder so vielfältig und in ihrer Gestaltung so offen wie in den gut zehn Jahren von New Hollywood. Doch öffnete New Hollywood auch den Weg für das amerikanische Independent-Kino. Bestimmte Stilmittel blieben bestehen, wie die durch das New Hollywood etablierte Verwendung von populärer Musik anstatt klassischer, symphonischer Scores. Selbst der Held vermeintlich klassischer Blockbuster erfuhr eine Wandlung – oder wäre Indiana Jones ohne das New Hollywood denkbar?

Das New-Hollywood-Kino war zudem vor allem ein männliches Kino. Hier besteht vielleicht sein größtes, aber auch problematisches Erbe. Im New Hollywood werden Geschichten von männlichen Regisseuren über Männer in existenziellen Krisen in zeitgenössischen Stoffen erzählt. Das Kino von New Hollywood blickt überwiegend nach innen. Wie Peter Krämer in seiner Studie zum New Hollywood gezeigt hat, gibt es eine deutliche Verschiebung der Themen, die erzählt werden. Während in der Zeit vor New Hollywood ein Großteil der erfolgreichen Produktionen historisch angesiedelt war und häufig Frauen als Hauptfiguren hatte, werden im New Hollywood zeitgenössische, amerikanische Themen verhandelt, in denen Männer im Mittelpunkt stehen. Männliche Protagonisten – das blieb auch nach Ende von New Hollywood Standard in US-amerikanischen Produktionen. Das Blockbuster-Kino, die High-Concept-Filme der 1980er-Jahre und auch das amerikanische Independent-Kino kannten und kennen überwiegend nur die männliche Perspektive.